



Ursprung des Kartenschlagens.

Aus dem poetischen Nachlasse des Herrn Oberhofgerichtsraths Christian Daniel Erhards in Leipzig. *)

Im Himmel war ein groß Dinee,
Man hatte, um zur hohen Assemblée
Sichs wie gebühret, Raum zu machen,
Nebst manchen andern sieben Sachen
Das Schicksals-Buch in aller Eil verlegt.

Kaum hatte Zeus den letzten Bissen,
Verzehrt, was dringt ihm in sein Ohr?
Wir wollen unser Schicksal wissen;
So rief's vom Erdenball wohl tausendfach empor!
Er sucht sein Buch, er kann's nicht finden,
Doch das Geschrei wird allzugrell,
Und um die Damen zu verbinden,
— Er ist galant, — entschließet er sich schnell

*) Wir verdanken der Güte des Herrn Doktor Friederici in Leipzig, welcher bereits vorm-Jahr den Entwurf eines Gesetzbuches über Verbrechen und Strafen für die Kön. Sächs. Staaten aus dem Nachlasse seines Lehrers und Freundes, des Herrn Oberhofgerichtsrath Erhard, herausgab, auch die Mittheilung dieses, wie mehrerer anderer Gedichte des trefflichen Mannes, welche nach und nach folgen werden. Die Bekanntmachung dieser an und für sich gelungenen Dichtungen, hat für jeden Verehrer und Freund des genanten Dichters — und wie viele giebt es deren nicht? — gewiß doppelten Werth. Herr Dr. Friederici, welcher bereits jenes obengedachte Werk mit einer ächt und kräftig gezeichneten Biographie Erhards begleitete, giebt die angenehme Aussicht, sämtliche poetische Werke Erhards zu sammeln, und sie im Drucke zu vervielfältigen, wovon die Mittheilungen in diesen Blättern Probestücke seyn mögen.

Die Redaction.

Und nimmt vom Farotisch ein kleines Schicksalsbuch,
Erhört ihr stürmisches Gesuch,
Und schreibt auf jedes Blatt, was einer jeden warte;
Er wirft's herab, und noch am heut'gen Tag, wie je,
Sucht man das Schicksal im Caffee,
Und Gottes Rathschluß in der Karte!

Eine Nacht auf dem Vesuve.

(Beschluß.)

In heiliger Frühe verließen wir die Eremitage.
Tiefe Stille um uns her! — Ein Morgenwind, dem
noch dunklen Osten entströmend, wehte wie Geister-
gruß um unsre Wangen. Nacht lag mit ihren Schat-
ten auf der Gegend, und gab den Bäumen und Ge-
sträuchen ein wunderbar verworrenes Ansehn. Unheim-
lich flüsterten die Gräser, wie ein weißes glänzendes
Tuch, über manchen Bergstellen wallte Mondenglanz,
und die goldgelbe Lichtscheibe stand nahe dem Meere.
Ich gedachte des Plinius, den hier die Natur, wie
zürnend über die Entdeckung ihrer Geheimnisse, in
Wolken einhüllte und den Menschen entzog. Gleis-
chen nicht alle große Männer ihm? Aus dunkeln Le-
bensthälen zu den Flammenhöhn der Wahrheit und
Erkenntniß streben sie auf, und während alles flieht,
und die gemeine Menschheit ihnen: „zurück! zu-
rück!“ zuruft, wollen sie den Weltgeist selbst in
seinen Schöpfungen ergründen. Da — tritt eine
dunkle Nacht sie an, und das Verhängniß stürzt die
großen Denker in das Grab! —